

Ein Zementwerk auf knapp elf Quadratmetern

Beckum (wit). Er hat fast sein ganzes Arbeitsleben einschließlich vieler Wochenenden im Zementwerk Mersmann am Lindenkamp verbracht: Alfred Jungilligens. Als er dieser Tage mit seinen Mitstreitern in Sachen Zementmuseum das mittlerweile verwaiste Mersmann-Verwaltungsgebäude betrat, galt seine Aufmerksamkeit der neuesten Dauerleihgabe für das Museum: Einem Zementwerk-Modell im Maßstab 1:200, das das Cemex-Werk am Kollenbach nachbildet.

Das 4,70 mal 2,30 Meter große Modell war 1983 entstanden (Erbauer: Modellwerkstätten Minerva, Köln). Und zwar, weil man damals den Nachbarn am Kollenbach eine geplante, große Modifizierungsmaßnahme anschaulich erläutern wollte. Es ging um den 52 Meter großen und 1400 Tonnen schweren Rohrkühler, der 1984 in Betrieb genommen wurde, erläutert Produktionsmeister Bernhard Nowak.

Das knapp elf Quadratmeter große Zementwerk-Modell hatte zuerst am Kollenbach gestanden, wurde dann aber aus Platzgründen an den Standort Mersmann verlegt. Hier konnte es aber auch nicht für die Ewigkeit bleiben. Denn: Wie es nach der Stillsetzung der Produktion im August auf dem Werksgelände weitergehen werde, sei noch ungewiss. Also machte Cemex aus dem Modell eine willkommene Dauerleihgabe für das im Aufbau be-

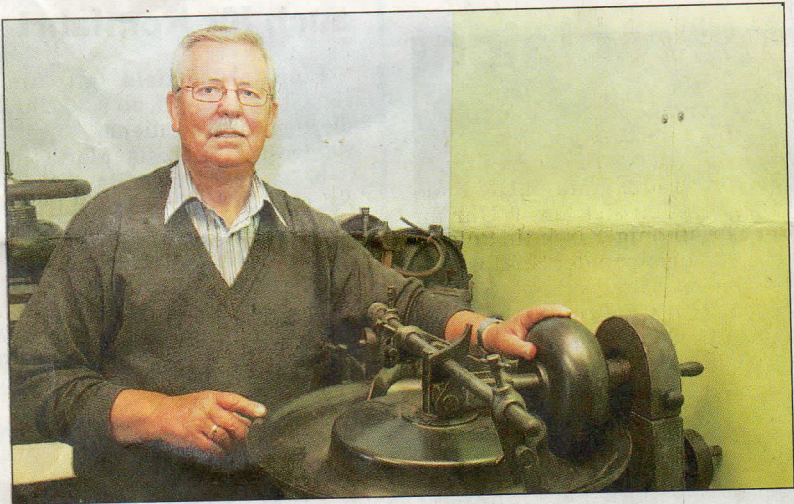
findliche Zementmuseum.

Detailgetreu zeigt das Zementwerk am Kollenbach, wie es Mitte der 1980er-Jahre ausgesehen hat. Die gesamte Werksanlage, einschließlich Steinbruch und Brecheranlage, Lärmschutzwand und den angrenzenden Wohn- und Gewerbegebieten, wurde nachgebaut.

Alfred Jungilligens, Adolf Blechschmidt und Heinz Schleimer - alle drei ehemalige Arbeitskollegen - machten sich nun zusammen mit dem Vierten im Bunde, Werner Haverkemper, an die Arbeit, das gute Stück in seine Einzelteile zu zerlegen und zum künftigen Zementmuseum in Köttings Mühle an der Hammer Straße zu schaffen.

Die Vier stehen dafür, dass die Beckumer Zement-Historie nicht in Vergessenheit gerät. „Als Rentner kommt man auf die verrücktesten Ideen“, sagt Jungilligens und schweift kurz ab, wie das mit dem Zementmuseum angefangen hat. Die ehemaligen Kollegen hatten sich immer mittwochs zum Wandern getroffen, sahen dabei auf Beckum hinab und bedauerten, dass von einst über 20 Zementwerken nur noch zwei übrig geblieben seien.

Als dann einer von ihnen auch noch einen Fernsehbericht über ein Zementmuseum bei Hamburg gesehen hatte, war plötzlich die Idee geboren, die Geschichte der Beckumer Zementindustrie in einem eigenen Museum zu bewahren.



Hier ist der ehemalige Laborleiter Alfred Jungilligens in seinem Element: Das Labor, das in Köttings Mühle aufgebaut wurde, ist zu 90 Prozent fertig. Im Bild ein altertümlicher Mörtelmischer fürs Anrühren von Zementproben.



Die vier wackeren Museumsgründer (v. l.) Werner Haverkemper, Heinz Schleimer, Adolf Blechschmidt und Alfred Jungilligens sind bei der Demontage des Modells, das den Standort des Beckumer Zementwerks am Kollenbach zeigt. Cemex überließ dem Zementmuseum das 2,40 mal 4,70 Meter große, knapp 30 Jahre alte Modell als Dauerleihgabe. Bilder (2): Wittmann

Museumsfreunde machen Beckumer Geschichte lebendig

Eine Bleibe fand man unter dem Dach des Heimatvereins in der denkmalgeschützten Wassermühle, deren Innenleben zum Teil noch erhalten ist. Mehl und Zement stellen nach Auffassung der Museumsbegründer keinen Widerspruch dar. Denn früher seien Kalksteine auch in Mehlmühlen gemahlen worden, wenn auch nicht in der an Hammer Straße, so Jungilligens.

Statt des Mittwochsspaziergangs sind die Museumsfreunde nun jeden Mittwoch (und auch jeden Montag und Freitag) in der Mühle am Werseradweg am Wer-

keln. Hier habe sie schon einiges an Arbeit in den beiden Räumen geleistet. Das Labor im ehemaligen Mehlagerraum ist bereits zu 90 Prozent fertig. Hier wird die Geschichte der Zementüberwachung gezeigt. 1878 hatten sich die Zementfabrikanten nämlich Richtlinien gegeben, welche Beschaffenheit Zement haben und was er alles aushalten müsste. Und hier ist Jungilligens in seinem Element, wenn er als ehemaliger Laborleiter die teils altertümlichen Apparate erklärt.

Wo die Museumsfreunde das alles herhaben? „Wir hatten das

Glück, dass wir wussten, wo es lag“, sagt Jungilligens mit einem Augenzwinkern. Doch gäbe es die vier Rentner nicht, wäre das alles wohl irgendwann unbeachtet auf dem Schrott gelandet. Dann wäre ein Stück Beckumer Geschichte einfach weg gewesen.

Im Mühlenraum, in dem das Zementwerk in miniature aufgestellt wird, fehlt noch einiges, vor allem Bilder, bevor die Eröffnung gefeiert werden kann. Wer hier noch etwas beisteuern möchte kann sich bei Werner Haverkemper melden: Auf Sonnenschein 11 Beckum, ☎ 02521 / 16643. (wit)